

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 1.

Mittwoch, den 1. Januar

1913

## Neujahr!

Hoch aus der Glockenstube dunkler Nacht  
Schwingt sich ein Ton mit klingendem Gesieder:  
Das alte Jahr hat seinen Lauf vollbracht,  
Ein neues Jahr erstand der Erde wieder!  
Ein Jahr verfliehet, und über seiner Gruft  
Erhebt sich mit verheißender Gebärde,  
Mit hellem Glanz und kräft'gem Lebensdunst  
Ein junges, neues Jahr am Tor der Erde.

So woll'n auch wir hintreten zum Altar  
Des neuen Jahres mit geweihten Kerzen:  
Vergessen sei, was im Vergang'nen war,  
Vergessen aller Gram und alle Schmerzen;

Ein neues Jahr! Da sprüht es allerwärts  
Von tausend Funken, die verborgen glühten,  
Und um manch stilles, zages Menschenherz  
Rauht wiederum die Hoffnung neue Blüten,  
Da wird es wieder hell im engsten Raum,  
Mit neuem Leben, frohen Lebensfesten  
Schmückt sich auf's Neue mancher stille Traum  
In nied'ren Stütten und in Prachtpalästen.

Mit neuem Mut, wie's selber vor uns steht,  
Geh'n wir entgegen ihm zum Tor der Erde  
Und schließen alle Hoffnung ins Gebet,  
Daß uns das neue Jahr ein Segen werde!

So webt die Hoffnung in der Neujahrsnacht  
Viel tausend bunte, farbenfrohe Träume  
Und frickt dem neuen Jahr in felt'ner Pracht  
Um das Gewand duftigarte Rosenäume:  
Mit frischen Blüten überstreut sie reich sein Haar,  
Und wo der Ruf der Hoffnung ward vernommen,  
Dort jauchzt es wieder: Liebes, neues Jahr  
Sei uns gegrüßt, sei herzlich uns willkommen!

## Versteigerung.

Donnerstag, den 2. Januar 1913 nachmittags 2 Uhr

sollen in Eibenstock 2 Bobinen-Spinnmaschinen (System Henry Levy) an den Meist-

bietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Bieterversammlung im Hotel Reichshof.

Eibenstock, 31. Dezember 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Neujahrsgedanken.

Den Geist zu sammeln, eignet sich keine Zeit mehr als die Jahreswende. In dem Augenblicke, wo ein Jahr mit seinem ganzen Inhalt an Freuden und Leiden, an Mühen und Sorgen, an Errungenschaften und Fehlschlägen im Strom der Wirklichkeit versinkt und ein neues Jahr, noch in dichtem Nebel verhüllt, an der Zukunft Schwelle sich emporhebt, schaut der Geist, zur Sammlung gestimmt, auf das versinkende Jahr zurück, um daraus das als Ergebnis zusammenzufassen, was er in das neue Jahr hinübernehmen will, um es als gesammelte Kraft für die Aufgaben und Arbeiten der kommenden Zeit wirken zu lassen.

Reich an Kämpfen war das alte Jahr. Es begann mit den Reichstagswahlkämpfen, mit dem Balkankriege endete es. Anfang und Ende bieten Lehren, die Beherzigung für das neue Jahr und darüber hinaus lehren. Die Notwendigkeit der Sammlung der nationalen Kräfte zur Abwehr der innen wie der äußeren Feinde lehren die Wahlkämpfe des vergangenen Jahres und der Krieg, der Europa in den letzten Monaten erschüttert hat. Daß 110 Sozialdemokraten in den Reichstag ziehen konnten, daß seitdem die rote Flut höher schwillt und kraft ihres Wahlsieges die Sozialdemokratie sich wie eine Großmacht gebärdet und aufspielt, als ob sie über die künftige Gestaltung der Völkergeschichte das entscheidende Wort zu sprechen habe, ist die Wirkung der Unerwartung des deutschen Bürgertums. Weil sich die nationalen Kräfte zur einheitlichen Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht zu sammeln vermochten, sind die Feinde im Innern stärker denn je geworden.

Auch die von den äußeren Feinden drohende Gefahr würde gewachsen und vielleicht zum Kriege geführt haben, wenn ebenso ihnen gegenüber das Gebot der Sammlung der nationalen Kräfte nicht befolgt worden wäre.

Noch möge an dieser Stelle einmal die Politik schweigen und einige Worte der inneren Einkehr gezwungen sein. Mit welcher Begeisterung und schmerzlicher Trauer schauen wir wohl beim Jahreswechsel auch einmal zurück, auf die stillen Gräber, die sich über lieben Familiengliedern oder guten treuen Freunden seit den verstorbenen Wenden im Jahre 1912 geschlossen haben. Die stille Begeisterung, welche sich in diese Gedanken einschleicht, verschweigen indessen bald die gehegten neuen Erwartungen, die hoffnungsgrün der Neujahrstag darbietet. Man stählt sich aufs Neue zu starker Arbeit, damit man im kommenden Jahre einen guten Schnitt seinen Zielen, Sehnen und Wünschen näher kommt. Das ist das Wesen der Germanen, und der deutschen Germanen besonders, daß ein jähes Sieden bei jedem Wendepunkt ihn anfaßt und dadurch hat der Deutsche sich seine gegenwärtige wirtschaftliche und politische Macht geschaffen.

Aber auch festlich will der Deutsche einen, allerdings als scheinbaren, nur einen auf mathematisch-astrologischer Grundlage beruhenden Wendepunkt, nach altväterlicher Weise begehen. Goethe, einer der besten Kenner des Volksgemütes regt deshalb ja auch zu solchen Gelegenheiten zum Feiern an, mit den Worten:

Tages Arbeit, abends Gaste

Saure Breden, frohe Feste

Darum möge man nach alter Sitte sein Schloß und

Neujahr in festfroher Weise begehen. Was das neue Jahr bringen mag, können wir nicht wissen, doch mit Furcht und Zagen möge es keiner antreten. Nun mit frischem Mute hinein in das kommende Jahr 1913. Beginnt man mit vollgeschwollenen Segeln, bescheidenem Hoffen, aber kraftvollem Streben das neue Jahr, dann wird das kaum ausbleiben können, was wir unseren treuen Lesern als Neujahrswunsch darbieten möchten: Ein gesegnetes neues Jahr!

## Zum Tode von Riberlen-Wächters.

Im gesamten Reich wie im Ausland hat das plötzliche Ableben des verdienstvollen Staatssekretärs rege Teilnahme ausgelöst. Der „Staatsanzeiger“ widmet dem verstorbenen Staatssekretär von Riberlen-Wächter einen längeren Nachruf, in dem es heißt, daß die bestürzende Trauerkunde im ganzen Deutschen Reich großes Bedauern hervorgerufen werde. Mit ihm verliere Württemberg einen Sohn, auf den es stolz sein könne, verliere Kaiser und Reich einen Mann von ganz hervorragenden Eigenschaften, der sich während seiner diplomatischen Laufbahn und zuletzt als Leiter des Auswärtigen Amtes bewährt habe und in dessen fester und sicherer Hand die ihm nächst dem Reichskanzler anvertraute Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches wohl geborgen gewesen wäre. Nach einer längeren Darstellung der Laufbahn des Staatssekretärs kommt der Staatsanzeiger auf die vom Staatssekretär mit viel Geschick und Tatkraft erfolgreich zu Ende geführte marokkanische Aktion zu sprechen und sagt dann weiter, sein Name werde dauernd verbunden bleiben mit dieser seit Jahren bedeutendsten diplomatischen Aktion in der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches und mit den Entschädigungserwerbungen in Äquatorialafrika, die der deutschen Kolonie Kamerun eine bedeutende Vergrößerung und eine hoffnungsvolle, in der Zukunft vielleicht noch weiter wirkende Entwicklung gebracht haben.

Im Trauerhause sind am Montag in den ersten Nachmittagsstunden bereits zahlreiche Beileidstelegramme von Fürstlichkeiten und Regierungen eingetroffen. Das Telegramm des Kaisers an die Schwester des Staatssekretärs, Frau von Gemmingen, hat folgenden Wortlaut: „Die Nachricht von dem raschen und unerwarteten Hinscheiden Ihres Bruders erfüllt mich mit tiefer Trauer und trifft mich schwer. Ich beklage den Tod eines der bedeutendsten Männer, von dessen Diensten für das Reich so viel noch zu hoffen blieb. Gott tröste Sie über den Verlust Ihres geliebten Bruders. Wilhelm. I. R.“

Alfred von Riberlen-Wächter stammt aus einer bürgerlichen württembergischen Familie und ist am 10. Juli 1852 geboren. Sein Vater war Hofkammerrat und Hofbankdirektor in Stuttgart, seine Mutter eine Freiin von Wächter. Im Jahre 1868 wurde dieser gelehrt. An dem Feldzuge 1870/71 nahm er als Freiwilliger teil, von 1872-76 studierte er die Rechte an den Universitäten Tübingen, Leipzig und Straßburg. 1879 trat er in das Auswärtige Amt ein. 1881-84 war er Sekretär an der Petersburger Botschaft, 1884 bis 1888 in gleicher Stellung in Paris und darauf Botschaftsrat in Konstantinopel, 1888 begleitete er Kaiser Wilhelm II. nach Petersburg, Stockholm und Kopenhagen. 1888 bis 1894 wirkte er als vortragender Rat wieder im Auswärtigen Amt, dann wurde er hinter-

einander Gesandter in Hamburg, Kopenhagen und Bukarest. In letzterer Stellung wurde er 1904 zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Seine Amtstätigkeit in Bukarest wurde wiederholt unterbrochen durch Vertretungen des deutschen Botschafters am Goldenen Horn, namentlich im Jahre 1907, als Freiherr von Marschall als Führer der deutschen Vertretung auf der Haager Konferenz mehrere Monate von seinem Wirkungskreise in Konstantinopel ferngehalten wurde. Im November 1909 wurde von Riberlen-Wächter nach Berlin berufen und vorübergehend mit der Vertretung des erkrankten Staatssekretärs des Auswärtigen betraut. Seine Ernennung zum Nachfolger des Herrn von Schön erfolgte im Jahre 1910.

## Die gefährdeten Friedensverhandlungen.

Nach den neuesten vorliegenden Berichten ist die Friedenskonferenz auf einer sehr gefährlichen Standpunkt angekommen. Die Türkei will scheinbar nicht nachgeben und der Balkanbund findet die Vorschläge der Pforte als frech, als vollständig un diskutabel und als Ergebnis auswärtiger Ermutigungen. Die eingelaufenen Depeschen lauten daher sämtlich pessimistisch.

London, 30. Dezember. Heute ist die siebente Sitzung der Friedenskonferenz zusammengetreten. In Kreisen, die mit den Verbündeten Fühlung haben, fürchtet man fast, daß es die letzte sein wird. In einer Besprechung der Delegierten der Verbündeten, die gestern abend im Ritzhotel stattfand, kam die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß es das beste sei, ein Ultimatum an die Türkei zu richten, um zu sonder, ob es der Pforte in der Tat ernst mit den Friedensverhandlungen ist, oder ob sie nur Zeit gewinnen will. Zugleich wurde die Meinung geäußert, daß die Botschafter ablehnen würden, als Schlichter zwischen den Verbündeten und der Türkei aufzutreten.

Konstantinopel, 30. Dezember. Offiziös verlautet, daß die Pforte in den neuen Instruktionen bei all ihren friedlichen Dispositionen und dem Wunsche, daß die Friedensverhandlungen zu einem glücklichen Ende gelangen mögen, den Standpunkt festhält, daß sie auf keinen Fall in die Abtretung Adrianopels einwilligen werde. Wie es heißt, hat der türkische Generalstab das Gutachten abgegeben, daß das türkische Heer kriegsbereit sei. Die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges möge jedoch der Regierung überlassen bleiben.

Rumänien sucht jetzt auch mit aller Energie seine Forderungen durchzusetzen, indem es mit den Großmächten Fühlung nimmt, um über die Kompensationsangelegenheit zu verhandeln. Scheinbar hat Rumänien Glück damit:

Wien, 30. Dezember. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, hat sich der rumänische Gesandte in London, Mişu, gestern in Wien aufgehalten und eine Unterredung mit dem Grafen Berchtold gehabt. Mişu, welcher sich auf dem Wege von London nach Bukarest befand, um neue Instruktionen von seiner Regierung einzuholen, erhielt hier von der rumänischen Regierung den Auftrag, sofort nach London zurückzukehren.

Bukarest, 30. Dezember. In einem einer hiesigen Zeitung erteilten Interview erkennt Graf

Berchold die Gerechtigkeit der Forderungen Rumaniens an und hofft, daß der Frieden siegen wird.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser und Prinzregent. Die das Hirsch'sche Telegraphen-Bureau erfährt, hat anlässlich des Jahreswechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Ludwig ein herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden. Der Kaiser telegraphierte: „Noch unter dem schmerzlichen Eindruck der traurigen Veranlassung meines letzten Besuches stehend, ist es mir ein Herzensbedürfnis, Dir und Deiner Gattin zugleich in Viktorias Namen unsere wärmsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre auszusprechen. Gott der Herr erfülle Dich mit Kraft auf der Höhe für Dein schweres Herrscheramt und schenke Dir das höchste Herrscherglück, Deines Volkes Liebe und Vertrauen, die Deinem teuren Vater in so reichem Maße zuteil geworden sind.“ Wilhelm, Prinzregent Ludwig erwiderte mit einer Dantesdepesche, in der er sagte, er werde alle seine Kraft einsetzen, um getreu dem Vorbilde seines Vaters mit Gottes Hilfe seiner Pflicht gegen sein Land und gegen das Reich gerecht zu werden. Er erwidere von Herzen des Kaisers und der Seinigen Glückwünsche zum Jahreswechsel.

### Frankreich.

Französische Auszeichnung Lord Kitcheners. Dem „Daily Telegraph“ zufolge besteht in Paris die Absicht, dem britischen Feldmarschall Lord Kitchener, der als Freiwilliger auf französischer Seite am Kriege 1870 teilnahm, die Kriegsmedaille zu verleihen.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 31. Dezember. Im Saale des Feldschlösschens hielt die Gesellschaft „Freundschaft“ am Sonntag eine sehr gut besuchte Weihnachtsfeier ab, die vor allem durch das Festspiel „In Knecht Ruprechts Werkstatt“ einen eigenartig schönen Reiz besaß. Auf die Vorführung werden wir in nächster Nummer eingehender zurückkommen, es möge hier nur noch gesagt werden, daß der einmütige Wunsch laut wurde, dies prächtige und an Illusionen reiche Festspiel der Allgemeinheit durch eine zweite Vorstellung zugänglich zu machen. Hossentlich entschließt sich die Gesellschaft „Freundschaft“ dazu, dem Wunsche nachzukommen.

Carlsfeld, 31. Dezember. Der Männer-

Gesangverein „Viedertanz“ (Leitung: Kirchschullehrer Benisch) veranstaltet am Neujahrstage einen Theater-Abend. Zur Aufführung gelangt der tolle Schwank „Hans Hudebein.“ Der Abend verspricht besonders genussreich zu werden, da es dem Verein gelungen ist, Herrn Curt Benisch aus Dresden für die Darstellung der Hauptrolle zu gewinnen, die er in der Hauptstadt schon mehrmals unter großem Erfolge gespielt hat. Den Besuchern des Wohltätigkeitskonzertes im September wird der lustige Dresdener noch in bester Erinnerung sein.

Leipzig, 28. Dezember. Zur Feier der Grundsteinlegung der russischen Kapelle, die heute mittag unter kirchlichem Zeremoniell und in Anwesenheit hoher russischer und deutscher Würdenträger in erhebender einbruchvoller Weise vollzogen wurde, waren die Staatsminister Generaloberst Fehr v. Hauken, Dr. Veit und Graf Wipthum v. Eckardt, ferner Geh. Legationsrat v. Steglitz vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sowie der russische Gesandte Baron v. Wolff hier eingetroffen. Es wurde eine Marmortafel enthüllt. Diese enthält die Namen aller Personen, die dieses Werk gefördert haben. Die Inschrift der Tafel ist in russischer Sprache verfaßt und wird auf der Rückseite der Kirche angebracht werden. Als Datum ist angegeben „Im Jahre 7420 seit Schöpfung der Welt, am 15. Tage des Monats Dezember des Jahres 1912 seit Christi Geburt“ russischer Kalender.

**Wettervorhersage** für den 1. Januar 1913.  
Südwestwinde, wolkig, mild, keine erheblichen Niederschläge.  
Niederschlag in Eibenstock gem. am 31. Dezbr. früh 7 Uhr:  
.. mm .. 1 auf 1 qm Bodenfläche.

**Platzmusik am Neujahrstag vom 1. 12 Uhr an**  
auf dem Postplatz.

### Fremdenliste.

Übernachtet haben im  
Reichshof: Wilhelm Tille, Hofm., Halle a. S. Willi Weiskopf, Hofm., Wandschwer, Felix Haber u. Frau, Hofm., Berlin. M. Schwan- schmidt, Hofm., Wette a. Ruhr.

### Kirchennachrichten der Methodisten-Gemeinde.

Abends 10 Uhr: Jahresabschlussfeier.  
Neujahrstag  
Nachm. 1/3 Uhr: Gesanggottesdienst.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Dezember. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird an dem Reichsbegängnis des Staatssekretärs von Ribbentrop-Wächter am Donnerstag in Stuttgart teilnehmen.

Berlin, 31. Dezember. Der Verhandlungstermin gegen den dreifachen Raubmörder Trenkler ist auf den 8. Januar angesetzt worden. Für die Verhandlung sind mehrere Sitzungstage in Aussicht genommen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schmidt.

München, 31. Dezember. Bei Moosburg in Ober-Bayern hat sich gestern Abend ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Der Personenzug 1016, der um 6 Uhr 17 Minuten von Landshut nach München abgeht, wurde auf der Station Bruckberg zurückgehalten, um den Berliner Schnellzug passieren zu lassen. Mehrere Passagiere des Personenzuges stiegen vorzeitig aus und wurden von dem das Gleis passierenden Schnellzug erfasst. Drei Personen wurden getötet, eine schwer verletzt. Unter den Toten befindet sich eine Restaurateursgattin und ihre 12jährige Tochter aus Bruckberg. Ueber die Persönlichkeiten der beiden andern Verunglückten ist noch nichts bekannt.

### Zur Balkanfrage.

London, 31. Dezember. Die Friedenskonferenz, die gestern nachmittag 4 Uhr zusammengetreten war, vertagte sich schon um 5 Uhr auf Mittwoch 3 Uhr. In der Sitzung, in der Danew den Vorsitz führte, erklärten die Türken, daß ihre Instruktionen unvollständig seien und daß sie noch nach Konstantinopel berichten müßten. Sie seien geneigt, über die Friedensbedingungen Stückweise zu beraten. Die Verbündeten wollten darauf aber nicht eingehen. Nach Aeußerungen der Delegierten der Balkanstaaten erklärte Reichid Pascha, daß nach Ansicht der Pforte die Mehrzahl der zur Beratung stehenden Fragen den Mächten unterbreitet werden müßten, außer der Frage der türkisch-bulgarischen Grenze, die zwischen der Türkei und Bulgarien geregelt werden muß.

London, 31. Dezember. Die Abgeordneten der Verbündeten Balkanstaaten haben sich gestern Abend versammelt, um sich über die einzunehmende Haltung schlüssig zu werden, falls türkischerseits versucht würde, die Verhandlungen noch weiter in die Länge zu ziehen. Es sind zwar keine definitive Beschlüsse gefaßt worden, doch haben sich die Abgeordneten über ihre künftige Haltung geäußert. Heute mittag werden sie sich noch einmal versammeln. Obgleich die Balkanstaaten nicht den Abbruch der Verhandlungen wünschen, so erklären sie aufs bestimmteste, daß sie auf keinen Fall mit einem weiteren Ausschub einverstanden sein würden.

Belgrad, 31. Dezember. Hier sind Gerüchte in Umlauf, daß im Kriegsministerium ein Telegramm eingetroffen sei, nachdem Skutari nach einem erfolgreichen Ansturm durch die jertischen Truppen eingenommen worden sein soll.

## Kursbericht vom 30. Dezember 1912 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.		Canada-Pacific-Akt.	
3% Reichsanleihe	78.00	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pflbr. Ser. 28	96.90	Dresdner Bank	160.75	Sächsische Bank	151.	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönbauer)	226.60
3 1/2% " "	88.20	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 16	97.10	Sächsische Bank	151.	Deutscher-Luzemb. Bergwerks-Ges.	162.25	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	308.-
4% " "	99.80	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pflbr. S. 9	97.25	Wanderer-Werke	471.-	Stöhr & Co. Kammergraspingerei	173.40	Weisthaler Aktienspinnerei	—
3% Preussische Consols	78.-	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pflbr. S. 9	97.-	Chemnitz Akt.-Spinnerei	—	Vogel Maschinenfabrik	161.-	Harpenor Bergbau	188.75
3 1/2% " "	88.80	4 Oesterreichische Goldrente	92.20	Chemnitz Akt.-Spinnerei	—	Planener Tüll- und Gard.-A.	63.-	Hamburg-Amerika Paketfabrik	154.75
4% " "	99.80	4 Ungarische Goldrente	90.-	4 Chemnitz Akt.-Spinnerei	—	Phönix	268.25	Planener Spinnerei	—
3% Sächs. Rente	79	4 Ungarische Kronenrente	84.20	4 Sächsische Maschinenfabrik	101.60	Große Leipziger Strassenspinnerei	229.0	Vogtländische Tüllfabrik	183.50
3 1/2% Sächs. Staatsanleihe	98.10	4 Chinesen von 1896	98.60	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	85.25	Hansadampfschiffahrts-Ges.	99.25	Reichsbank	—
Kommunal-Anleihen.		4 Japaner von 1896	98.10	Bank-Aktien.		Sächs. Maschinenfabrik (Hartmann)	186	Diskont für Wechsel	6 1/2%
1/2 Chemnitz Stadtanl. von 1889	90.	4 Rumänen von 1906	88.40	Mitteldutsche Privatbank	121.60	Dresdner Gasmot.-ren (Hille)	147	Zinssatz für Lombard	7 1/2%
3/4 Chemnitz Stadtanl. von 1902	88.75	4 Buenos Aires Stadtanleihe	112.-	Berliner Handelsgesellschaft	163.75				
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	88.60	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	88.00	Darmstädter Bank	118.25				
4 Chemnitz Stadtanl. von 1908	88.75	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	88.00	Deutsche Bank	250.25				
		4 Hess. Landeshyp.-B.-Pflbr. Ser. 20	—	Chemnitz Bank.-Akt.	106.25				

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.  
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.  
An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

**Mitteldutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft.  
Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle.  
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Nachbarn, Freunden und Verwandten

**herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!**

Ernst Heymann u. Frau.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Gönnern die

**herzlichsten Glück- u. Segenswünsche beim Jahreswechsel!**

Richard Wimmer u. Frau.

**Spar-Verein Eibenstock.**

Laut Generalversammlung vom 22. Dezember v. J. wurden folgende Herren auf das Geschäftsjahr 1913 in den Vorstand gewählt:

**Anterzeichneter als Vorsteher,**  
**Wenzel Stöckner, dessen Stellvertreter,**  
**Franz Hoffmann, Kassierer,**  
**Richard Maschke,**  
**Richard Wappler,**

**Der Vorstand.**  
Ernst Junk jr.

**Mühlig's**  
Conditorei und Café

wünscht seinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein

**fröhliches Neujahr.**

Seinen werten Kunden, Gästen Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches

**neues Jahr**

Bruno Lang.

Eine schöne sonnige Halbetage mit Jalousien, Closettspülung und verschlossenem Vorfaal ist per 1. Januar oder später preiswert zu vermieten **vordere Rechnerstr. 8.**

Einen jüngeren

**Lehrburschen**

sucht zum sofortigen Antritt

Paul Diebel.

**Frischer Schellfisch u. Seelachs**

eingetroffen und empfiehlt

M. Hoffmann.

**Rechnungen**

empfehl

E. Hannebohn.

Meinen werten Geschäftsfreunden von hier u. außerhalb zum

**Jahreswechsel**

die besten Glückwünsche.

Emil Hannebohn.

Meiner werten Kundschaft, Freunden, Verwandten und Bekannten die

**herzlichst. Glück- u. Segenswünsche z. Jahreswechsel.**

Karl Zenker und Frau.

**Restaurant u. Sommerfrische Zimmersacher.**

Allen werten Gästen zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche.

Hedwig v. Ehrler.

**Mittelbach's Restaurant.**

Unsern werten Gästen, Nachbarn und Freunden, die

**herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.**

Albin Müller und Frau.

Sächsische Landesbibliothek  
29 JULI 1922  
Dresden

# Der Gastwirts = Verein

bringt zum Jahreswechsel der geehrten Einwohnerschaft, sowie seinen werten Gästen, lieben Freunden und Bekannten die

## herzlichsten Glück- und Segenswünsche

dar.

Gibensloak, 1. Januar 1913.

- |                             |                           |                                    |
|-----------------------------|---------------------------|------------------------------------|
| <b>Ida Berthel</b>          | <b>Paul Kühn</b>          | <b>Ernst Thomas</b>                |
| <b>Gustav Bretschneider</b> | <b>Carl Kupfer</b>        | <b>Eduard Werner</b>               |
| <b>Oswald Gerisch</b>       | <b>Oskar Lein</b>         | <b>Curt Weisklog</b>               |
| <b>Moritz Helbig jr.</b>    | <b>Bruno Lang</b>         | <b>Hud. Buchmann, Rautenkranz</b>  |
| <b>Max Hder</b>             | <b>Hans Schneidenbach</b> | <b>Guido Seyer, Oberwildenthal</b> |
| <b>Paul Hubrich</b>         | <b>Carl Schumann</b>      | <b>Carl Hunger, Wolfsgrün</b>      |
| <b>Walter Jugelt</b>        | <b>Hermann Singer</b>     | <b>Paul Schmidt, U-Stüngenrün</b>  |
| <b>Alfred Kleeberg</b>      | <b>Hugo Sonntag</b>       | <b>Emil Gnächtel, Wildenthal.</b>  |
| <b>Marie Krauß</b>          | <b>Wilhelm Lautenhahn</b> |                                    |

## Für die Unterlassung der Zusendung bez. der Erwidernng von Neujahrskarten

haben die nachgenannten Damen und Herren den Verein unterstützt, wofür hierdurch herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht wird.

### Der Vorstand

#### des Vereins gegen Armut und Hausbettelei Gibensloak.

Musterzeichner Max Anger, Stuckmeister V. Bauer, Malermeister Otto Beck, Stadthauptkassierer Veger, M. Berensteker, Gastwirtin Ida Berthel, Bäckermeister M. Blätterlein, Kaufmann Arthur Bley, Kaufmann Emil Brandt, Konditor G. Bretschneider, Kaufleute Hermann Bodo, G. Bueckelt, Agent Hermann Böttger, Bäckermeister Paul Bürger, Geschäftsführer P. Diebel, Stadtrat G. Dierich, Kaufmann Wilhelm Diersch, Stadtrat Kommerzienrat Wihl Dörfel, Kaufmann Hermann Drechsler, Prokurist G. Drechsler, Hotelier R. Drechsler, Wildenthal, Bandvorstand Hugo Drommer, Kaufmann G. Eberlein, Handelsmann R. Enzmann, Kaufm. Wihl Eyfrig, Fleischermeister Bruno Fischer, Klara verw. Friedrich, Walter Friedrich, Fa. G. W. Friedrich, Gärtnermeister Bernh. Frigische, Prokurist Arno Geithner, Carl Georgi, Hotelier Oswald Gerisch, Sparrassistentenkontrolleur Seyer, Sattler Ernst Göbler, Lagerhalter Max Göß, Uhrmachermeister Franz Graupner, Kaufmann Gustav Gänther, Grünwarenhändlerin Mine Günzel, Kaufmann Paul Jagert, Geschäftsführer Heberich, Fleischer G. Hammer, Ratsvollzieher Drinisch, Steuereinnahmer Herold, Kaufmann R. Hertel, Bürgermeister Hesse, Delikatwarenhandl. G. Heymann, Kaufleute Eugen Heymann, Gebr. Heymann, Brauereibes. Helbig, Schankwirt Helbig, Fa. Gebr. Helbig, Gerichtsfretreier Hirsch, Kaufmann Hans Hohl, Klempnermeister Max Holläuser, Schuhmachermeister Herrn. Horbach, Schankwirt Paul Hubrich, Konditor Hans Hüster, Schuhmachermeister Hermann Hüster, Handelschuldirektor Jürgen, Gerichtsaktuar Jost, Kaufmann Otto Jugelt, Fa. A. J. Kallig Nachf., Bäckermeister Kempf, Kaufmann Feodor Köhler, Kaufmann Eugen Kieß, Baumstr. G. Kieß, Sparrassistent, Kirchner, Klempnermeister R. Kleiner, Kunstschullehrer Kneifel, Bildhauermeister M. Kober, Stickerfabrikant R. Kunz, Schankwirt P. Kühn, Gerichtsaktuar Lange, Gerichtsmachtmeister Lehmann, Schneidermeister G. A. Lent, Lehrerkollegium der Bürger-schulen, Kaufmann L. Levy, Drogist Hermann Lohmann, Emilie Lorenz, Kaufmann Bernhard Löcher, Kaufm. Max Ludwig, Stadtbauamt, Lügner, Tapeziermeister Matouschel, Kaufmann G. Meichner, Stadtrat A. Meichner, Fleischermeister M. Meichner, Stadtrat A. Maennel, Handelsmann Max Mehnert, Kaufmann G. Mende, Lagerhalter R. Mey, Sägewerksbes. Richard Mödel, Kaufmann R. Mohl, Bäckermeister Albin Mothes, Kaufm. G. Jul. Mühlig, Fleischermeister G. Mühlig, Kirchner G. Mühlig, Kaufleute Herrn. Müller, P. Rich. Müller, Bäckermeister Max Müller, Instrumentenscheifer W. Nestmann, Handelsmann ann Bernh. Neubert, Kaufmann Reich, Nipsche, Kaufmann G. Nowagky, Baumeister Raj. Ott, Techniker G. Ott, Fa. Gebr. Otto, Kaufmann G. Pefel, Zeichner R. Pefel, Schneidermeister Hermann Pfefferkorn, Kaufmann D. Prager, Mechaniker Hermann Preiß, Putzmachermeister Hermann Rau, Sattlermeister Bernhard Rau, Schulgeldeinnehmer Raubach, Fleischermeister Ernst Reichenbach, Musterzeichner Felix Reiß, Curt Reiß, Kaufmann Fritz Remus, Handelsmann V. Riedel, Kaufmann Felix Rodtrod, Buchhalter Hermann Rohbach, Pauline verw. Rohner, Jahntechniker Paul Rohner, Pastor Rudolph, Musterzeichner Max Scheffler, Walthar Scheffler, Kaufmann Emil Scheiter, Privatmann G. Scheller, Bandvorstand Hugo Schenk, Handelsmann G. Schindler, Kaufmann Bernh. Schindler, Kaufmann Julius P. Schmidt, Bäckermeister Ernst Schmidt, Konditor G. Schumann, Kaufmann Gustav Schönfelder jun., Steuereinnehmer Schönfelder, Kaufmann Paul Schubert, Bäckermeister Fritz Schunk, Kaufleute Karl Seidel, Paul Seidel, Osw. Seidel, Musterzeichner Alban Seidel, Hans Seidel, Fleischermeister William Seidel, Handelsmann Herrn. Seifert, Gerichtsexpedient Semper, Bäckermeister Herrn. Siegel, Glaser G. Siegel, Gerichtsaktuar Staab, Prarrer Starke, Fa. Stegmann & Kunze, Prokurist Gh. Stolle, Musterzeichner Fritz Strobl, Schmiedemeister Rich. Tamm, Hotelier W. Lautenhahn, Kaufmann G. C. Tittel, Geschäftsführer Trost, Paul Tröger-Hundshübel, Kaufmann Otto Unger, Bauunternehmer V. Ulrich, Pastor Wagner, Kaufmann H. Wagner, Apotheker Waegner, Kaufmann G. Weisklog, Schankwirts Emil Weisklog, G. Werner, Kaufleute Robert Wendler, A. Wippert, Handelsmann Josef Zettl, Konditor G. Zeun, Sanitätsrat Dr. Zschau, Straßenmeister Schildbach, Kaufmann Richard Richter, Amtsarzt Gänther, Musterzeichner Hermann Schubert, Kaufmann Emil Zeuner, Holzschleifereibes. Felix Zicker.

## Männergesangverein Siederkrantz Carlsfeld.

Mittwoch, den 1. Januar 1913:

### Große öffentliche Theater-Aufführung. Hans Huckebein.

Schwank in 3 Akten von Blumenhal u. Kadelburg.  
Unter gütiger Mitwirkung von Frau Curt Benisch-Presden.  
Beginn punkt 8 Uhr.  
1. Platz 1 Mark, 2. Platz 50 Pf., Galerie 40 Pf., Kinder die Hälfte.  
Hierauf ein Tänzchen.

## Conditorei und Café Zeun

Oberer Bahnhof.  
Ihren werten Gästen, Freunden und Gönnern wünschen ein  
**fröhliches Neujahr**  
mit der Bitte um ferneres Wohlwollen  
**Gustav Zeun u. Frau.**

## Central-Theater.

Größtes und elegantestes Theater am Plage.  
Heute zum Schloßer das erstklassige Programm:  
**Arme Prinzessin**  
oder: Fürstensproh und Kind des Volkes.  
Ergreifendes Lebensbild in 3 Akten, zeigt uns das Schicksal einer Prinzessin.  
Wahre Liebe findet ihren Weg. Drama.  
Das kommt von der Gutmütigkeit. Humoristisch.  
An der Weser. Herrliche Naturaufnahme.  
Ein Abenteuer auf der Hochseitsreise. Zum Tollachen.  
Allgemeiner Wochenbericht. Aktuell.  
Zu diesem erstklassigen Programm ladet ergebenst ein  
Dir.: **Rich. Bonesky.**  
Gleichzeitig wünsche ich allen Freunden u. Gönnern meines Theaters ein recht  
**gesundes glückliches Neujahr**  
und bitte mir das Wohlwollen sowie den zahlreichen Besuch auch im neuen Jahre zu erweisen.  
**Rich. Bonesky.**

## Zum Jahreswechsel

bringen wir unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.  
**Carl Rossner,**  
Spedition und Möbeltransport.

## Schützenhaus.

Heute zum Neujahrstage von nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**E. Becker.**

## Deutsches Haus.

Heute Mittwoch zum Neujahrstag von nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Gleichzeitig allen Gästen, Freunden und Bekannten herzlichste Gratulation zum Jahreswechsel,  
Hochachtungsvoll  
**H. Sonntag u. Familie.**

## Hotel Carlshof, Schönheiderhammer.

Am Neujahrstag von 4 Uhr ab **Ballmusik.**  
Unseren werten Gästen zum Jahreswechsel die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche.**  
Familie Pross.

## Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Mittwoch zum Neujahrstag von nachm. 4 Uhr an  
**Extra - Ballmusik.**  
Neueste Tänze.  
Ergebenst ladet ein  
Neueste Tänze.  
**Karl Hunger.**

## Restaurant Höllengrund.

Herrliche Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel wünschen allen lieben Gästen, Verwandten und Bekannten  
**Ernst Illing u. Frau.**

## Licht-Spiel-Haus „Welt-Spiegel“.

Erstes elegantestes u. vornehmstes Theater.  
Allen unsern geschätzten Theaterbesuchern und Freunden  
**herzlichen Glückwunsch z. neuen Jahr.**  
**Eugen Krause und Frau.**

Großes Neujahr-Fest-Programm:  
**Das Geheimnis der Mühle**  
Hochspannendes Drama in 3 Akten. Nordischer Kunstfilm.  
Außerdem das übrige Schlager-Programm.  
Zu recht zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein  
**D. Ob.**

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Nachbarn  
zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.**  
**Ida verw. Berthel.**

## Bielhaus.

Heute  
**Sylvesterfeier.**  
Donnerstag,  
2. Januar  
Außenabend.

## Feldschlößchen.

Am Neujahrstag von nachmittags  
4 Uhr an  
**Große Ballmusik.**  
Freundlichst ladet ein  
**H. Schneidenbach.**

## Gasthof a. Auersberg

Wildenthal.  
Am Neujahrstag von nachm.  
4 Uhr an  
**Tanzvergnügen,**  
wozu ergebenst einladet  
**H. Drochaler.**

**Café Siegel.**  
Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein  
herzliches  
**„Prosit Neujahr!“**  
Emil Siegel und Frau.

Unsere lieben Freunden und Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!  
Walter Bauer u. Frau.  
Annaberg i. Sa.      Wokis Restaurant.

— Café Zeun. —  
**Große Sylvester-Feier**  
mit **Konzert** (Streichmusik).  
**Bowle — Weine — Punsch.**  
Reichhaltiges Conditorei-Büffet.  
Eis — Gefrorenes.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten gratulieren wir  
zum Jahreswechsel  
nur auf diesem Wege auf das herzlichste.  
Eibenstock, den 31. Dezember 1912.  
Julius Hug und Frau.

**Zum Jahreswechsel**  
unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die  
herzlichsten Glückwünsche.  
Hermann Rau u. Frau.

**Conditorei und Café „Carola“.**  
Zum Jahreswechsel  
bringen  
ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten  
die  
herzlichsten Glückwünsche  
Hans Huster u. Frau.

**Centralhalle.**  
Bringe zum Neujahrstag meine gut  
geheilten u. mit prachtvollem elektrischen  
Christbaum ausgestatteten Lokalitäten  
in empfehlende Erinnerung.  
Angenehmer Familienaufenthalt.  
● Küche und Keller in bekannter Güte. ●  
Um gütigen Besuch bittet **Central-Emil.**  
Gleichzeitig bringen wir unsern werten Gästen,  
Gönnern und Freunden ein  
**„Prosit Neujahr.“**  
zum Jahreswechsel 1913.  
Familie Emil Weißfog.

**Zur Jahreswende**  
bringe ich allen meinen werten Gästen, Freunden und  
Bekanntem  
die herzlichsten Glückwünsche  
dar.  
**Ernst Becher,**  
Schützenhaus.

**Statt Karten!**  
Die Verlobung ihrer Kinder  
**Marianne und Martin**  
beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen  
Max Claus u. Frau      Bernhard Müller u. Frau  
geb. Schneider.      geb. Claus.  
Marianne Claus  
Martin Müller  
Verlobte.  
Eibenstock,      Pfaffenhain,  
Neujahr 1913.

**Zum Jahreswechsel**  
meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.  
Hermann Walther,  
Nonnenhausstraße.

**Zum Jahreswechsel**  
bringen wir unserer werten Kundschaft hiermit die herzlichsten Segenswünsche dar.  
Hermann Seifert u. Frau.  
Bergstr.

**Zum Jahreswechsel**  
unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
herzlichen Glückwunsch.  
Andreas Baumgartl u. Frau.

**Herzlichen Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel  
bringen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Gönner von hier und auswärts  
Franz Louis Häupel  
u. Frau.

Unsere werten Gästen die  
herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel.  
Otto Benndorf u. Frau,  
Forelle Blauenthal.

Seiner werten Kundschaft sowie  
Freunden und Bekannten wünscht  
ein gesegnetes Neujahr.  
Familie Otto Kell,  
gepr. Massier u. Bademeister.

**Sehr-Gursus. Centralhalle.**  
Freitag, den 3. Januar nur  
für Frauen.

**Die herzlichsten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel  
wünscht seinen werten Kunden, Nachbarn, Freunden und Gönnern  
Albin Beier u. Frau,  
Schnellbefohlsanstalt mit elektrischem  
Betrieb, Eibenstock.

**Herzlichen Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel bringt seiner  
werten Kundschaft  
Hans Häupel,  
Bau-, Wasser- und Closettanlagen.

**Bathof zum Eisenhammer**  
Neidhardtthal.  
Allen unseren werten Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel die  
herzlichsten Glückwünsche.  
Ernst Unger u. Frau.

Die besten Wünsche bringt seiner  
werten Kundschaft  
zum Jahreswechsel  
Alfred Löffler,  
Clara-Angermannstr. 16.

Meiner werten Kundschaft  
herzlichen Glückwunsch  
zum Jahreswechsel  
Ida verw. Heymann.

**Sp. Gl. „Blau Schürz“.**  
Heute Frühshoppen.

**Zum Jahreswechsel**  
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche unseren werten  
Kunden, Freunden und Bekannten.  
Ludwig Gläss und Frau.

**Conditorei u. Café Schumann.**  
Heute am 31. Dezember  
**Große Sylvester-Feier.**  
ff. Ananas-Bowle, sowie Jannasch-Punsch.  
1. und 2. Januar und folgenden Tage  
**Ausstoß d. beliebten Deininger**  
**Botbieres.**  
Gebakenen Schinken und Bodwürstchen mit  
Braunsch. Kartoffelsalat. — Mägen und Bettich gratis.  
Um gütige Unterstützung bittet hochachtungsvoll  
Karl Schumann.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
herzlichste Glückwünsche.  
Gustav Beger, Töpfermstr.

Unserer werten Kundschaft, Nachbarn, Freunden und Bekannten bringen wir  
die besten Glück- u. Segenswünsche  
zum Jahreswechsel!  
Kurt Rockstroh und Frau,  
Widenthal.

**Zum Jahreswechsel**  
bringen wir unserer werten Kundschaft von Eibenstock und  
Umgegend, sowie Freunden und Gönnern die  
herzlichsten Glück und Segenswünsche.  
Ernst Benkert und Frau.

**Zur Jahreswende 1913**  
bringen ihrer werten Kundschaft von hier und Umgebung die herzlichsten  
Glück- und Segenswünsche  
Max Holläuser und Frau.

**Restaurant zum Stern.**  
Allen meinen werten Gästen zum Jahreswechsel die besten Glück-  
und Segenswünsche.  
Der kom'sche Hermann und Frau.  
Zum Sylvester und  
Neujahr **Konzert mit pug'ger Lust.**

Seiner werten Kundschaft, sowie lieben Verwandten und  
Freunden bringt ein  
herzliches „Prosit Neujahr“  
Fleischmeister Karl Müller.

Allen meinen werten Gästen  
zur Jahreswende herzlichsten Glückwunsch.  
Milda verw. Unger.

Stempeln eine Postkarte und „Seltensachen“.

# Beilage zu Nr. 1 des „Amts- und Anzeigensblattes“. Ebenstadt, den 1. Januar 1913.

## Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Am 31. Dezember 1812 kündigten die preussischen Generale York und Massenbach dem französischen Marschall Macdonald den Gehorsam auf. Dieser führte seine noch übrigen 6-7000 Franzosen nach Königsberg. Dem mit den Russen getroffenen Verträge gemäß sollten die preussischen Truppen in einem bestimmten Distrikt Ostpreußens ruhig stehen bleiben und, falls der preussische König die von General York getroffene Vereinbarung nicht bestätigte, 2 Monate lang am Kampfe gegen Rußland, zu dem sie bislang durch Napoleon genötigt waren, nicht teilnehmen. Wichtig war für Preußen die von den Russen zugestandene Bedingung, daß die preussischen Truppen sich rekrutieren und neu organisieren durften und zu diesem Zwecke alle ihre Nachzügler und Gefangenen von den Russen erhielten. So war es dem ebenso tapfern als klugen und weit-sichtigen General York zu danken, daß er aus dem Schiffsbruch des Napoleonischen Feldzuges gegen Rußland nicht nur eine verhältnismäßig große Zahl preussischer Untertanen rettete, sondern auch mit dem Ende des Jahres 1812 seinem König ein schlagfertiges Korps zum Kampfe gegen Napoleon zur Verfügung stellen konnte.

Der Neujahrstag war vor 100 Jahren für Preußen und Deutschland von allergrößter Bedeutung. Als am 1. Januar 1813 bekannt wurde, daß die preussischen Truppen unter General York von Napoleon abgefallen seien, da atmeten die deutsch gesinnten Männer auf und jene Kreise in deutschen Landen, die im Geheimen bereits der Wiedergeburt Preußens und Deutschlands vorgearbeitet hatten, jubelten ob der fähigen Tat, wiewohl sie ihrer patriotischen Gesinnung noch nicht lauten Ausdruck geben durften. Wäre der fähigen Tat des Einzelnen ein entsprechender Schritt der preussischen Regierung oder auch nur ein allgemeiner Volksaufstand sofort gefolgt, so hätte der nachfolgende Krieg sich unter den günstigsten Umständen am Rhein, und nicht, wie geschah, mitten in Deutschland abspielen können. Allein König Friedrich Wilhelm war oder schien über den eigenmächtigen Schritt seines Oberfeldherrn sehr aufgebracht. Er erklärte York für abgesetzt und befahl, ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen. Dant den später folgenden Ereignissen kam es hierzu nicht.

2. Januar 1813. Es war eine gütige Fügung des Schicksals, daß als Berater des preussischen Königs in der Zeit der Wiedergeburt des Staates an dessen Spitze als Staatskanzler Fürst Hardenberg stand. Dieser kluge und weitsichtige Diplomat war in das Geheimnis der russisch-preussischen Abmachungen bezüglich der preussischen Truppen eingeweiht, er tat aber gerade so erbittert wie der König und es gelang ihm, durch seine Haltung Napoleon zu täuschen. Er wußte recht gut, daß York dem Willen des Volkes gefolgt sei und daß der von diesem getane Schritt die ganze preussische Nation und den König fortzitreiben werde. Mochten nun die Franzosen, die ja vorläufig noch als Herren in Preußen sich aufspielten, wirklich an den guten Willen Hardenbergs und des Königs glauben, oder fürchteten sie vielleicht, Anlaß zu einem allgemeinen Aufstand des Volkes zu geben, genug, sie ließen Hardenberg und den König unbehelligt und so konnte das Werk der Erhebung gegen das französische Joch fast unter den Augen der Franzosen gefördert werden.

### Das Neujahrsgespenst.

Eine heitere Geschichte von M. Blahn.

„Profit Neujahr!“ „Profit Neujahr!“ „Profit Neujahr!“

In zwölfstimmigem Chöre erbrauste dieser Ruf am Stammtisch im „Grünen Jäger.“ Zwölf Hände schüttelten einander in zwölfmaligem Wechsel. Förster Wenzel aus dröhnendem Lachen über-tönte wie eine Bagge das Stimmengewirr und geschwätzte der übrigen 11 Herren, die samt dem Förster sich wie alljährlich am Neujahrabend, auch heutzutage hier zusammengefunden hatten zu fröhlichem Besamensein bei einem guten Trunk und Austausch heiterer Erlebnisse.

„Kellner, — eine Bowle mit Neujahrspunsch, aber einen, bei dem der Wein nicht unter dem Tisch gestanden hat!“ schrie der Justizrat Körner, ein kräftiger Sechziger, und dazu zwiderte er so lustig-lustig mit den Augen, als habe er etwas Besonderes in petto.

„Und sechs Dupend Berliner Pfannkuchen, versteht sich!“ gebot der Landarzt, Doktor Augustin. „Ich habe nämlich einen Wollschlinger, und Kapauern und Pasteten kann man im „Grünen Jäger“ doch nicht bekommen. Also her mit den Pfannkuchen! Kinder, Kinder, bei diesem Wollschlinger, in meiner ollen Kutse, von Patienten zu Patienten rumpeln, wo einer ne Stunde von dem anderen entfernt wohnt, das ist garnicht schön, — da heißt es sich dafür entschädigen!“

„Na, ich glaube, das kann geschehen! Sehen die Herren doch nur unseren Justizrat an! Der hat wieder alle Taschen voll Neujahrsgespenst!“ rief der Amtmann Müller, und der Justizrat nickte zu dieser Ansicht.

„Ein Kriminalfall?“ fragte der Förster, der für diese Speizes schwärmte, schmunzelnd.

„Nein, das ist's eine Gespenstergeschichte!“

„Wie — was? Gespenstergeschichte? Wo haben Sie die denn aufgegaubelt?“

Der Justizrat lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah mit lächelndem Behagen in die gespannt blühende Herrenrunde.

„Wo ich die Geschichte her habe?“ Aus Schloß Kollshagen, meine Herren.“

„Meiner Seele, wollen Sie uns etwa die alte Kamelle vom Neujahrsgespenst aufstischen, Justizrat?“ polterte der Förster.

„Alte Kamelle? Well. Aber wissen Sie denn auch, Förster, was hinter der Geschichte steckt?“ eiferte der Justizrat.

„Ich weiß nicht mehr, und nicht weniger von der verrückten Geschichte, wie jeder hier im Umkreis,“ knurrte Wenzel. „Wissen Sie etwa mehr, Justizrat?“ fügte er mit erwachender Neugier hinzu.

„Natürlich weiß Körner näheres, sonst wüßte er doch nichts zu erzählen!“ rief der Amtmann.

„Das stimmt,“ nickte Justizrat Körner. „Den Kern der Geschichte, ihre Entstehung, wie ihre Pointe, dies alles weiß ich jedoch nicht erst seit heute, sondern seit bereits zehn Jahren, und zwar seit dem Todestage des tollen Rolf und kraft meines Amtes als sein Testamentsvollstrecker.“

„Des Baron Rolf von Kollshagen,“ verbesserte der Schullehrer, der auch dabei war. Ein würdiger Herr, der es nicht leiden konnte, wenn man seinen ehemaligen Herrn und Patron von Kollshagen bei seinem Spitznamen nannte.

„Na, Schulmeister, Sie können doch nicht leugnen, daß der Selige ein tolles Blut war, dessen Streiche in der Hauptstadt berühmt waren, und der nur einmal im Jahr sich auf Schloß Kollshagen einsand, und zwar —“

„Zu Neujahr und so die Wochen herum!“ fiel Doktor Augustin dem Sprecher in die Rede. „Ja, ha, ha, der tolle Rolf vertrat sich hier, damit ihn seine Gläubiger nicht fanden!“

„Donnerwetter, Doktorchen, Sie nehmen mir ja beinahe meine Pointe...“ ächzte der Justizrat in tomischer Verzweiflung.

Der Förster aber wettete: „Beim heiligen Hubertus, jetzt keine Klauen länger: Was ist's mit dem Neujahrsgespenst?“

„Die Sache ist die!“ antwortete der Amtmann: „Als der alte Baron von Kollshagen, der Vater des tollen Rolf, starb, — es mögen jetzt wohl reichlich 20 Jahre her sein — hinterließ er diesem seinem einzigen Sohne sein gesamtes großes Vermögen und das alte Familienschloß. Der alte Herr war bei Lebzeiten dahinter her gewesen, daß Baron Rolf eine standesgemäße Heirat schliefte. Einmal, weil er davon erhoffte, daß aus dem tollen Blut ein solider Chemann werde zum anderen damit das alte hochadelige Geschlecht fortgepflanzt werde.“

Dieser Plan aber war gescheitert. Der junge Baron, in dessen Leben die Weiber doch eine große Rolle spielten, konnte sich zur Ehe nicht entschließen und er fand immer neue Ausflüchte gegen den Plan seines Vaters. Nun dieser tot war, scherte er sich den Pfiffserling um die väterliche Ermahnung und lebte toll darauf los. So toll, daß das große Vermögen bald schwarz wie Butter an der Sonne.

Gleichzeitig verbreitete sich das Gerücht: In Schloß Kollshagen sei es nicht gebeuer. Ein Gespenst gehe dort um. Und zwar speziell zu Neujahr und so die Wochen herum. Der tolle Baron selber habe es gesagt und dem unheimlichen Gast den Namen: das Neujahrsgespenst, gegeben.“

„Der Schlauberger...“ murmelte der Förster.

Der Amtmann aber fuhr fort: „Ein Bißkopf meine, der Geist des alten Barons finde wohl keine Ruhe, weil sein Sohn ein Schlemmerleben führe und erscheine daher dem tollen Rolf.“

Das Landvolk hier aber ist noch unglaublich abergläubisch. Das ausgesprochene Wort seines Patrons verfehlte denn auch seine Wirkung nicht. Fortan stand es unantastbar fest: in Schloß Kollshagen gibt's ein Neujahrsgespenst. Die Folge war, daß alljährlich zur Neujahrzeit Schloß Kollshagen geslohen wird, als wüßte dort das gelbe Fieber. — Soweit die Vorgeschichte. Für Fortsetzung und Schluß will unser Justizrat sorgen.“

„Querst aber wollen wir unseren Gaumen versorgen,“ rief dieser, denn just in diesem Augenblick kam der Kellner mit der dampfenden Punschbowle und einer Reisenschlüssel voll köstlich duftender Pfannkuchen heran.

Nachdem die Gäste in den Pfannkuchen aufgeräumt und der Punsch die Köpfe erhitzt hatte, begann nach einem auffordernden Klapp des Försters der Justizrat:

„Nachdem Baron Rolf vor zehn Jahren, in Folge eines wilden Rittes mit seinem Hengst, sich buchstäblich das Genick brach und seine sterblichen Ueberreste in der Gruft seiner Ahnen beigeseht waren, ging das Schloß, — das Vermögen war total futsch! — da der Verewigte keine Leibbesorben hinterlassen, in den Besitz einer Nichte des Barons über. Auch von Kollshagen aber war mit dem schwedischen aktiven General von Norberström verheiratet und wohnte in Stockholm.“

So kam es, daß Schloß Kollshagen vorläufig ohne Herrin blieb.

Jetzt, fast zehn Jahre später, nachdem die Dame ihren Gatten durch den Tod verloren, beschloß sie, in die deutsche Heimat zurückzukehren und das ererbte Schloß zu bewohnen.

Als Frau von Norberström vor zirka 4 Wochen hier eintraf, stellte ich mich ihr als der langjährige Rechtsbeistand der Kollshagen vor und lernte in der Generalin eine ebenso lebenswürdige wie resolute Dame kennen.

Die läßt sich nicht ins Bodshorn jagen durch Gespenstergeschichten, sagte ich mir. Ich war daher nicht wenig überrascht, als ich gestern früh von Frau von Norberström einen Brief erhielt, der förmlich einem Rotschrei gleich.

Die Dame schrieb: „Bester, einziger Herr Justizrat! Helfen Sie, raten Sie, seien Sie mir Retter in der Not!“

„Wohin bin ich geraten? Nerven konnte ich bisher gottlob nicht. Nach dem aber, was ich hier erlebe, fangen sie nachgerade an in Sibirien zu geraten!“

„Kommt da unlängst ein alter Bauer auf's Schloß und bietet mir Kartoffeln und Gemüse zum Winterbedarf an.“

„Ich habe noch Vorrat mitgebracht, sage ich. Bis nach Neujahr reicht er. Bringen Sie im Laufe des Januar, was ich brauche. Und ich gebe dem Alten meine Aufträge auf.“

„Im Januar?“ sagt er. „Kraut sich den Kopf, drückt und poltert dann plötzlich: Im Januar bringen mich keine zehn Pferde auf Schloß Kollshagen, gnäd' Frau, denn da geht ja hier das Neujahrsgespenst um.“

„Das — Neujahrsgespenst? — frage ich. Dente, der Alte ist wunderbar, und laß ihn stehen.“

„Indes wurde ich bald eines anderen belehrt.“

Die Botenfrau kam. „Ich stehe im Flur beim Leinwandstuhl und nehme ihr daher die Zeitung ab. Sie bringt sie zwar noch nicht lange bei mir, weil aber Jahresabschluss ist, gebe ich ihr ein Trinkgeld.“

Sie dankt und tritt bis zur Tür. Hier bleibt das Weißlein stehen, sieht zu mir herüber und zwar so sonderbar, daß ich frage: Haben Sie was auf dem Herzen?“

„Mit Verlaub, stammelt sie da, ich wundere mich bloß, was die gnädige Frau General für Kuriosität hat.“

„Kourage? Wie so das, meine Liebe? frage ich. Da kommt das Weißlein heran und raunt hinter der vorgehaltenen Hand: „Ich mein' halt, weil jetzt doch die Zeit kommt, wo auf Schloß Kollshagen das Neujahrsgespenst umgeht.“

„Bester Herr Justizrat, bin ich denn unter Verrückten geraten?“

„An alten Schließern haften ja oft närrische Geschichten. Daß es aber heutzutage noch Leute gibt, die daran glauben, das will mir nicht in den Sinn.“

„Ich würde über die Sache lächeln, wär ich heute früh nicht auf das Unangenehmste überrascht worden.“

„Nicht etwa durch das Neujahrsgespenst in Person, sondern durch die Entdeckung, daß meine drei Dienstboten das Schloß und meinen Dienst heimlich verlassen haben, und ich sitze nun allein, ganz allein, in dem verwunschenen Nest.“

Ein zurückgelassener Zettel belehrte mich über den Grund ihres Verschwindens. Auf dem Zettel steht: „Mit so'n Däbelssminsch, so'n Gespenst, mögen wir nicht unter einem Dache sein. Daher lassen wir lieber unseren Lohn im Stich und gehen.“

Die Arme aber setzte es der Sache auf, als neben ein Brief meines Neffen aus Berlin eintrifft. Er studiert an der dortigen Universität und ich hatte ihn eingeladen, mich zu besuchen; das frische junge Blut sollte mir Erheiterung bringen.

Was schreibt er? Liebe Tante, zu jeder anderen Zeit werde ich Deiner gütigen Einladung gerne folgen. Zu Neujahr aber darfst Du nicht erwarten, daß ich in das Gespensternest komme...“

„Lieber, bester Herr Justizrat, raten Sie mir wie ich arme Jollerte dem Unsg steuern kann. Kommen Sie baldigst, damit ich wieder einen vernünftigen Menschen sprechen kann, sonst werde ich über der verrückten Geschichte noch selber verrückt.“

Der Erzähler hielt inne und tat einen langen Zug aus seinem Glase. Ein Augenpaar hing an lachender Erwartung an seinen Lippen.

Der Förster aber brummte: „Na, und das Geheimnis über das vermeintliche Gespenst hatten Sie in der Tasche — seit dem Tode des wilden Rolf. Und nun gingen Sie zu der Frau General und beichteten?“

„Es ist es,“ gab der Justizrat zu. „Zunächst aber las ich nochmals die Zeilen des Herrn Studenten und dachte mir mein Teil.“

„Als ich nun vor einer Stunde, also bei Dunkelheit, auf Schloß Kollshagen anlangte, vernahm ich deutlich von innen einen Schrei und erkante hierin die Stimme der Generalin.“

„Ich reiße die Tür auf, und nun hätte ich beinahe selber geschrien.“

„Ueber das Vestibül wankt eine in weiße Tücher gehüllte Gestalt.“

„Leichenbläß, mit entsetzten Augen, lehnt Frau von Norberström an der Wand.“

„Da donnere ich: „Ein arger Studentenstreich! Sie geben dem tollen Rolf nichts nach, Herr von Kollshagen!““

„Dann biete ich der Generalin meinen Arm und“

fage: „Ihnen zur Nachricht, gnädige Frau, daß die Sage vom Neujahrsgespens eine Erfindung des tollen Kois war. Um sich seine Gläubiger vom Hals zu halten, verbreitete er die Gespenstergeschichte.“

Nun aber soll dies durch mich bekannt werden. Damit wird Ihnen, meine verehrte, gnädige Frau, geholfen sein.“

„Bravo!“ erscholl es in donnerndem Chor, als der Justizrat schwieg. „Solch ein Neujahrsgespens könnte man wohl gebrauchen, ha, ha! Das Neujahrsgespens des tollen Kois lebe hoch, hoch, hoch!“

## Abgeschoben!

Von K. Kamp.

(Nachdruck verboten.)

Ich lasse Herrn Keitner sofort ins Privatkontor bitten! Kommerzienrat Lepold legte den Hörer des Tischtelefons in die Gabel zurück und vertiefte sich von neuem in die Lektüre des Schreibens, das ihm mit der Frühpost per Eilboten unter seiner Privatadresse zugegangen war.

Es ist einfach toll — so ein dummer Junge! Und sich darum die ganze Zukunft zu ruinieren! Man sollte ihn mir belächeln prägen, murmelte er während des Lesens vor sich hin. In diesem Augenblick öffnete der Diener die mit grünem Fries schattlicher gepolsterte Tür, und der Prokurist des Bankhauses Lepold u. Co. trat ein.

„Nehmen Sie Platz, lieber Keitner“, begann der Kommerzienrat, „ich muß mit Ihnen eine etwas heikle Angelegenheit besprechen, die zwar auch unsere Firma betrifft, in der Hauptsache aber privater Natur ist. Ihrer Discretion bin ich ja sicher, aber ich bedarf auch Ihrer Hilfe. Von unserem Personal darf niemand etwas von der Sache erfahren! Vor allem lesen Sie diesen Brief, der Sie am besten über die Situation orientieren wird. Er reichte Keitner das Schreiben. Der Prokurist überflog rasch die anscheinend sehr eilig auf das dicke Feinpapier geworfenen Seiten und gab den Brief zurück.

„Nun?“ fragte der Kommerzienrat.  
„Um — die Sache müssen wir natürlich erledigen und zwar möglichst schnell und unauffällig. Ich werde sofort anordnen, daß der Überbringer des Schecks in mein Zimmer geführt wird, wo wir dann die Angelegenheit ins Reine bringen können. Inzwischen werde ich von Hermann, der wie Herr Kommerzienrat ja auch wissen, durchaus zuverlässig ist, eine Karte zweiter Klasse besorgen lassen, damit wir keine Zeit verlieren.“

„Gut, lieber Keitner, arrangieren Sie alles! Gehen denn heute noch ein Dampfer?“  
„Ja, um 5 Uhr die „Batavia“, wenn ich recht unterrichtet bin. Ich werde mich übrigens sofort erkundigen um, um sicher zu gehen, telephonisch einen Platz belegen.“ Keitner erhob sich und verließ das Arbeitszimmer des Kommerzienrats, um die vereinbarten Maßregeln zu treffen.

Zwei Stunden später präsentierte ein etwa 25 Jahre alter, gut gekleideter Herr an der Hauptkassa des Bankhauses Lepold u. Co. einen Scheck über 35 000 Mark, ausgestellt von der Mittelschweidnitzer Holz- und Zettelmühle Aktiengesellschaft vorm. Mähling u. Sohn. Der Kassierer prüfte das Papier und hat den Überbringer, einen Augenblick zu warten; er benachrichtigte inzwischen den Prokuristen, der sich an den Schalter begab und den Herrn überaus höflich aufforderte, ihm zu folgen. Der Fremde verließ die Kasse ohne Widerstand zu erregen, sich nicht weigern, der verlangten Einladung Folge zu leisten.

Keitner ließ ihn in sein Zimmer eintreten und bat ihn Platz zu nehmen. Wenige Augenblicke später erschien Kommerzienrat Lepold, und der Prokurist vorlegte die Tür. Der Fremde fuhr auf; er verberg seine Verlegenheit unter einer schlecht gespieltten Aufregung.

„Ich möchte Sie bitten — mir darüber Auskunft zu geben, was Sie dazu berechnigt, mich hier einzuschleusen. Überhaupt was soll diese Behandlung? Wollen Sie den Scheck einlösen oder nicht? Für Ihr mich beleidigendes Verhalten werde ich mir später vor Gericht Genugthuung verschaffen!“

„Wir werden den Scheck nicht einlösen, Herr Hartmann“, entgegnete der Kommerzienrat langsam, den Namen stark betonend.

Der Fremde fuhr zusammen und trat einen Schritt zurück, während Lepold fortfuhr:

„Sie sehen, Ihre Komödie nützt Ihnen nichts. Sie sind entlarvt! Der Scheck ist gefälscht — was Ihrer wartet, wissen Sie!“

Der junge Mann starrte den Kommerzienrat ansetzt

an; einen Augenblick blickte er dann umher, als ob er einen Weg zur Flucht suchte, und plötzlich warf er sich Lepold zu Füßen und umklammerte frampfhaft dessen herabhängende Rechte. Mit wirren, sich überheulenden Worten flehte er, ihn nicht der Polizei zu übergeben, ihn zu schonen, um seiner alten, erblinden Eltern willen.

„Stehen Sie auf!“ herrschte ihn Lepold an. „Auf diesem Wege kommen wir nicht zum Ziel. — Setzen Sie sich dort und hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe!“  
„Sie wollten Mitleid haben, Herr Kommerzienrat, wirklich! O, ich will Ihnen danken.“

„Sie sollen endlich schweigen“, unterbrach ihn Lepold, „nicht mir haben Sie zu danken, wenn Sie der verdienten Strafe entgehen, sondern Ihrem bisherigen Chef, der den Sohn seines Vaters nicht ins Gefängnis bringen will. Aber daß Sie diesen Edelmut zu würdigen wissen, möchte ich bezweifeln. Einmal haben Sie Herrn Mähling Ihre Dankbarkeit bewiesen, daß Sie versucht haben, auf seinen Namen einen Scheck zu fälschen! Und doch, wie furchtbar sind Sie bei aller Schleichheit. Glauben Sie denn wirklich, wir hätten einen Scheck über einen so hohen Betrag eingelöst, ohne uns telephonisch zu vergewissern, ob die Sache ihre Richtigkeit hat? Wenn wir auch hier in Hamburg sind und Mähling u. Sohn in Düsseldorf, die Nachfrage auf telephonischem Wege wäre schnell erledigt gewesen, und dann? Wir hätten Sie selbstverständlich sofort festnehmen lassen, und Ihr Herr Chef hätte nicht mehr zu Ihren Gunsten intervenieren können, wie er es jetzt getan hat!“

„Wirklich — Gott sei Dank!“  
„Ja — wirklich“, fuhr der Kommerzienrat fort, „und in so edler, uneigennütziger Weise, daß Sie es wahrhaftig nicht verdienen. Denn Sie haben die Fälschung nicht in einem Augenblick begangen, wo Ihr Verstand über Ihre Moral siegte, sondern Sie haben Ihren Streich langsam vorbereitet. Man hat zufällig Papierfetzen gefunden, auf denen Sie versucht haben, die Unterschrift des Herrn Mähling nachzuahmen, und in Ihrem Bayerforb lag zusammengenäht ein Scheckformular, das Sie schon ausgefüllt, aber wegen eines Fehlers fortgeworfen hatten. Ihre Chefs haben auf Grund dessen geglaubt, daß Sie einen Scheck über denselben Betrag noch einmal fälschen und bei meinem Hause präsentieren würden, und mich davon in Kenntnis gesetzt, als Sie plötzlich aus Düsseldorf verschwanden. Ich habe Ihnen nunmehr folgendes Anerbieten zu machen und zwar im Auftrage meines alten Geschäftsfreundes Mähling, der sich verächtlich glaubt, im Interesse der Familie den getrauten Verwandten über Wasser halten zu müssen. Sie anerkennen hier und auf der Stelle schriftlich, daß Sie den Scheck über 35 000 Mark gefälscht haben, verpflichten sich, heute nachmittag mit dem Dampfer „Batavia“ nach Amerika abzureisen und ohne Wissen und Genehmigung der Herren Mähling nicht nach Europa zurückzukehren. Ich zahle Ihnen gegen Einhandlung dieses Versicherungsscheines einen Betrag von 5000 Mark und stelle Ihnen außerdem das Billet zur Überfahrt zur Verfügung. Alles auf Veranlassung der Herren Mähling. Was wollen Sie den Scheck unterzeichnen?“

„Über, Herr Kommerzienrat, das ist zuviel Güte — ich weiß gar nicht —“ stotterte Hartmann.  
„Sie brauchen nur zu wissen, daß Sie Ihren Verwandten das Eine schulden, auf dem schnellsten Wege zu verschwinden, und schließlich ist es ja auch Ihr eigenes Interesse; denn wenn die Staatsanwaltschaft von Ihrem Streich erfährt, dann kann keine verwandtschaftliche Rücksichtnahme Sie retten! Hier ist Papier und Feder!“

Der junge Mann schrieb nach dem Diktat des Prokuristen den neuen, unterzeichnete eine Quittung über 5000 Mark und bescheinigte den Empfang einer Karte 2. Klasse von Hamburg nach Newyork. Als er die fünf braunen Scheine und das Billet erhalten hatte, trat er stöhnend befangen vor den Kommerzienrat.

„Ich danke Ihnen für alles — Herr Kommerzienrat“, sagte er mit leiser Stimme, „ich habe nur noch eine Bitte, geben Sie mir Ihre Hand; das soll mir ein gutes Omen sein für meine neue Zukunft.“  
Lepold schaute einen Augenblick, dann reichte er dem jungen Mann seine Rechte.  
„Na, Ihre Neue scheint ja aufrichtig zu sein! Wo besser Sie sich und viel Glück auf den Weg Kerken, Sie führen den Herrn wohl auf der Privatstiege hinaus!“

Hartmann machte eine tiefe Verbeugung und folgte dem voranschreitenden Kerken. Lepold steckte sich eine Zigarre an und telegraphierte an Mähling u. Sohn in Düsseldorf: „Hartmann mit Scheck abgefangen, Soben mit 5000 Mark nach Anweisung Privatbrief Newyork abgehoben Lepold.“

Nach 2 Stunden ging bei Kommerzienrat Lepold folgende Depesche ein:

„Euer Telegramm unverständlich. Kennen keinen Hartmann, haben weder Privatbrief geschrieben noch Anweisung 5000 Mark gegeben. Auch Angelegenheit mit Scheck uns unbekannt. Erbitten telegraphisch Informationen. Mähling-Düsseldorf.“  
Herr Hartmann schiffte sich am Nachmittag natürlich nicht nach Newyork ein, sondern zog es vor, mit seinen ehlich erworbenen 5000 Mark spurlos zu verschwinden.

## Die zweite Ehe!

Vanderei von Claire Louise.

(Nachdruck verboten.)

Spoilistische Männer haben die Redensart erfunden: „Wer zum zweiten Male heiratet, ist nicht wert, daß ihm die erste Frau gestorben ist.“ Empfindsame Frauen, deren Ehe durch den Tod gelöst wurde, weisen den Vorschlag, sich zum zweiten Male zu verheiraten, niedergeschlagenen Blickes zurück. Spoilist und Sentimentalität sind keine guten Ratgeber in wichtigen Fragen des Lebens. Wir wollen aber versuchen, eine Frage ernsthaft zu besprechen, die Frage nämlich: „Können zweite Ehen so glücklich sein wie erste?“ Wird diese Frage mit einem unbedingten „Ja“ beantwortet, so ruft sie vielleicht eine Flut von Opposition hervor. Dennoch möchte ich es wagen!

In den meisten Fällen wird die erste Ehe von zum Teil jungen, unerfahrenen Menschen geschlossen. Vielfach ist dieser unerfahrene Teil die Frau. Volle Illusionen geht sie hinein in die Ehe, verlangt und beansprucht nicht nur in materieller Beziehung, sondern und hauptsächlich in ideeller Hinsicht von dem Manne Dinge, die er zu erfüllen höchstens in den Flitterwochen geneigt ist. Ebenso der Mann. Auch er erwartet zuerst von der Frau, die sich ihm zu eigen gegeben, vielfach mehr oder anderes, als sie zu geben imstande ist. Daher der Kampf, dem viele unterliegen, dem viele gar nicht gewachsen sind. Anders die zweite Ehe. Beide schließen von vornherein mit dem Hauptfaktor, dem „Wissen“, das Bündnis, keiner fordert von dem anderen Teil mehr als er selbst zu geben gewillt ist. Sie wissen, daß der von jungen Gemütern meistens als „Liebe“ bezeichnete Sturm der Leidenschaft nicht die Voraussetzung einer glücklichen Ehe ist. Die zweite Ehe braucht trotzdem nicht auf einer nächtlichen Basis geschlossen zu sein, vielmehr kann die ruhige, sonnige Freundschaft eine viel tiefere Zuneigung im Gefolge haben, als die erste Liebe. Das ist selbstverständlich aus vielen Beispielen nur eines herausgegriffen, das gelegentlich zutrifft. Oftmals hat ja auch der eine oder andere Teil Kinder, von denen das Glück, der Frieden und die Zufriedenheit einer Ehe abhängig gemacht ist, wie sich s. B. die Frau den Kindern des Mannes als Stiefmutter zeigt, wie umgekehrt der Mann sich den Kindern der Frau als Vater, als Ernährer gibt.

Schon dieser eine Punkt zeigt, daß die Ansicht derer, die die aufgeworfene Frage, „ob eine zweite Ehe ebenso glücklich sein kann, wie die erste“ verneinen, falsch ist. Sie kann ebenso glücklich, sie kann sogar noch glücklicher sein, aber sie muß es nicht immer sein!

## Chemischer Marktpreis

vom 28. Dezember 1912.

Beizen, fremde Sorten	11 90	11 10	11 20	11 30	11 40	11 50
schätzlicher, 70—73 kg	9	—	—	9	85	—
73—77 kg	9	80	—	9	85	—
roggen, schätzlicher	8	—	—	8	55	—
preussischer	8	70	—	8	10	—
Bergroggen schätzlicher	7	25	—	7	75	—
roggen, fremder	—	—	—	—	—	—
Gerste, Brau-, fremde	10	25	—	12	—	—
schätzlicher	9	50	—	10	50	—
Futter-	—	—	—	—	—	—
Malz-, schätzlicher	8	10	—	8	15	—
preussischer	9	25	—	9	81	—
ausländischer	9	50	—	9	80	—
Gersten, Koch-,	10	50	—	11	—	—
Malz- u. Futter-,	9	—	—	9	10	—
gebühel-,	8	80	—	8	80	—
neues	4	10	—	4	61	—
Stroh, Flegelstroh	2	—	—	—	—	—
Waldstroh	2	10	—	2	40	—
Langstroh	1	70	—	2	—	—
Kartoffeln, inländischer	2	75	—	3	—	—
ausländischer	—	—	—	—	—	—
Butter	2	70	—	2	90	— für 1 kg.
Berzel: Kuftrieb 301 Stck	16	—	—	81	—	— für 1 Stck.

Verteilung Werkstätten für moderne  
Brau-Ausstattungen  
Vögl. Kunstmöbel-Industrie A.G.  
ERNST SEIDEL, AUERBACH IV.

Janaß-Schlummer-  
Punsch-Essen

Cognac in 3 Qualitäten  
Jamaika-Rum

empfehlen in bekannter Güte

C. W. Friedrich.

Gelddarlehne  
gibt sol. Leuten das Kreditgeschäft  
Restform Wlausen. Garantiert reell.  
Nichterfolg Gebühr zurück.

Der Ausstoß meines hochfeinen nach Kulmbacher Art  
gebrauten

# Bock-Bieres

beginnt am 2. Januar. Brauerei Eibenstock, F. M. Helbig.

## I. Gemeinde- u. Privat- Beamten-Schule Geyer

Städt. Fachschule unter Aufsicht des Kultusministeriums, bereitet für die Beamten der Gemeindeverwaltung und des Dienstleistungsbeamtenstandes vor.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

## Das Parterre

in meinem Hause, auch zu Geschäftszwecken passend, ist per 1. April 1913

zu vermieten.

Näheres bei Frau verm. Brandt, Carlsbaderstr. 18.

Mein vis-a-vis dem Schützenhaus

gelegenes

## Feld mit Wiese

verpachtet ab 1. Januar 1913.

Ludwig Gläse.

## Freundliche

halbe Etagen mit Innenlosetts, verschl. Vorfaal und sonstigem Zubehör sind in meinem Neubau per 1. April oder früher noch zu vermieten. Ernst Weislog.

## 2 Maschinenräume

sind zu vermieten bei  
Louis Seidel, Neugasse.

Für meine Drogen- und Farbenhandlung suche ich zu Ostern 1913 einen

## Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.  
J. E. Preissner, Schönheide.

## Für Wirte!

## Bierpreis-Platate

sind zu haben in der Buchdruckerrei  
von  
Emil Hannebohn.

fi  
B  
de  
hu  
E  
B  
1886  
richten  
fleuern  
um  
geför  
zum  
Steuern  
Staat  
ter  
sie  
die  
af  
von  
m  
lin.  
zer  
wi  
Balk  
war  
es  
die  
G  
te  
B  
sen,  
in  
sich  
au  
diese  
n  
In  
W  
u. es  
die  
B  
erden  
weife  
i  
geblieb  
gruel  
verstan  
bei  
der  
Berding  
der  
j  
tenden  
Die  
B  
und  
m  
Gegenf  
rühung  
wie  
im  
es  
hat  
lepteren  
zum  
B  
einmal  
den  
Dif  
stellung  
formte.  
Na  
mit  
ber  
nicht  
so  
schlechl  
genesen  
halten,  
Erfüllu  
Erfolge  
muß  
ja  
cher  
Hö  
nicht  
zul  
hat  
man  
gezögert  
Ungarn,  
Differen  
unteran  
Beni  
ken  
der